



ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΠΑΙΔΕΙΑΣ
ΔΙΑ ΒΙΟΥ ΜΑΘΗΣΗΣ ΚΑΙ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ
ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ

Griechisches Ministerium für Bildung,
Lebenslanges Lernen und Religionsangelegenheiten

Griechisches Staatszertifikat - Deutsch

NIVEAU

C1

Entspricht dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

PHASE

1

Leseverstehen und Sprachbewusstsein

Datum

Mai 2011

ACHTUNG

- Öffnen Sie das Heft nicht vor Prüfungsbeginn.
- Bearbeiten Sie alle Aufgaben.
- Übertragen Sie anschließend Ihre Antworten auf den Antwortbogen.
- Dauer dieser Prüfungsphase: 80 Minuten.

Text A

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben 1, 2 und 3.



Mimik, Gestik, Haltung, Gang - unser Körper spricht immer, auch wenn wir kein Wort sagen. Die Körpersprache ist unsere erste und elementarste Sprache. Sie entscheidet über Sympathie und Antipathie - sekundenschnell.

5 Beispiel Augen: Ein freundlicher und offener Blick wirkt einnehmend, ein skeptischer aus zusammengekniffenen Augen abschätzig. Wenn Ihr Gegenüber seine Augen gen Himmel rollt, erwartet er entweder Hilfe einer höheren Instanz oder demonstriert Ungeduld. Wer ein Auge zukneift, während Sie mit ihm reden, signalisiert Ungläubigkeit oder Misstrauen.

10 Beispiel Hände: Unsere Hände gehören zu den wichtigsten Instrumenten der aktiven Kommunikation. Wir unterstützen mit ihnen unsere verbale Kommunikation, lassen sie aber auch für sich selbst sprechen - wenn wir uns mit der Hand auf die Stirn schlagen, erschreckt den Mund zuhalten oder uns unsicher immer wieder an Hals, Ohr und Nase greifen. Ich kann sie zu Fäusten ballen, wenn ich aggressiv bin, kann sie ungeduldig kneten oder damit auf Abwehr gehen. Mit dem Zeigefinger Richtungen vorgeben oder mir einfach damit an die Stirn tippen.

15 Da heute mehr denn je übers Telefon kommuniziert wird, müssen wir die Körpersprache für die telefonische Kommunikation "übersetzen". Erste Regel aller Telefon-Trainer: Lächeln Sie, zeigen Sie Zähne, wenn Sie in die Muschel sprechen. Der Gesprächspartner wird es merken. Er wird auch merken, ob Sie ihn als wichtigen Partner schätzen oder nicht. Wenn Sie nämlich beim Telefonat stehen und Ihre Argumente - für ihn unsichtbar, aber zu spüren - mit entsprechenden Hand- und Armbewegungen unterstreichen. Und nicht herumlümmeln und in der Nase bohren, während im Hintergrund Ihr Radio dröhnt.

20 Ihr wichtigster Emotionsträger beim Telefonieren ist Ihre Stimme. Sie sollte fest sein, Ihre Aussprache deutlich. Seien Sie sicher: Ihre Stimme verrät, ob Sie schlaff, verspannt oder gelangweilt am Apparat sitzen. Wenn Ihre Stimme sicher klingen soll, müssen Sie selbst es auch sein. Dazu gehört, dass Sie sich auf ein Telefongespräch vorbereiten. Wenn Sie eine Reklamation melden wollen, sollten Sie Ihre Unterlagen samt Rechnungsnummer vor sich haben. Sonst geraten Sie ins Stottern und verzögern den Vorgang unnötig. Machen Sie sich notfalls Notizen, damit Sie nicht aus dem Konzept kommen - oder gebracht werden.

25 Während eines Gesprächs von Angesicht zu Angesicht vermitteln Sie einem Gegenüber Ihre Aufmerksamkeit, indem Sie immer mal wieder mit dem Kopf nicken. Auch dieses Kopfnicken können Sie "übersetzen" - sagen Sie "Aha" und "Oh", "Richtig" und "Sie sagen es" oder "Ich verstehe", damit Ihr Partner merkt, dass Sie ihm folgen. Wenn Sie nicht dazu neigen, Ihre Arme ständig zu

verschränken oder sich permanent hinterm Ohr zu reiben, werden Sie am Telefon vermutlich auch in kurzen Sätzen sprechen und Ihren Partner am anderen Hörer nicht mit hilflosem Gestotter oder endlosen Schachtelsentzen irritieren.

- 35 Wenn Sie am Telefon etwas erreichen und nicht nur mit Ihrer besten Freundin plaudern wollen, wissen Sie: Es braucht nicht einmal ein paar Sekunden, um sich aus dem "Spiel" zu kicken. Oder den Anrufer, der Ihnen etwas andrehen will. Der seine Sätze offensichtlich abliest, Sie ständig unterbricht, weil er Ihnen nicht zuhört. Und der weiß Gott nicht lächelt dabei. Dann gibt es noch den, der zu viel lächelt und dabei so angestrengt klingt, als seien seine Gesichtsmuskeln im Dauerlächeln eingefroren.
- 40 Wer hören kann, der fühlt: Hier stimmt was nicht.
Zur mobilen Kommunikation gehört auch mal ein klares, aber höfliches "Nein!". Wenn Ihr Handy in der U-Bahn klingelt, sagen Sie Ihrem Gesprächspartner, dass Sie zurückrufen, weil Sie gerade in der U-Bahn sind. Ersparen Sie ihm so eine Unterhaltung, bei der Sie brüllen müssen, um gegen das Stimmengewirr im Waggon anzukommen, und die von den anderen Fahrgästen amüsiert oder
- 45 widerwillig verfolgt wird. Wenn Sie selbst jemanden via Handy erreicht haben, fragen Sie, ob es dem Teilnehmer gerade passt oder nicht. Kann sein, dass auch er noch in der U-Bahn steckt.
Das A und O der Kommunikation ist aber nach wie vor ganz simpel: Freundlichkeit - und zwar immer! Dabei muss sich Freundlichkeit mit Kompetenz verbinden und Respekt. Wer damit eine gute Stimmung aufgebaut hat, kann sich auch mal einen Fauxpas leisten, über den der Gesprächspartner lächelnd hinwegsehen wird. Egal, ob im Gespräch von Angesicht zu Angesicht oder am Telefon.
- 50

AUFGABE 1

Lesen Sie die folgenden Aussagen (1-3) und kreuzen Sie A, B oder C an:

1. **Ziel des Textes ist es ...**
 A Ratschläge fürs Telefonieren zu geben.
 B die Bedeutung von Körpersprache zu vermitteln.
 C professionellen Telefonisten/innen Tipps zu geben.
2. **Ein passender Titel für den Text ist:**
 A "Bei Anruf: Lächeln!"
 B "Die Entfaltung der Persönlichkeit beim Telefonieren"
 C "Am Telefon sieht man dich nicht"
3. **Bei dem Text handelt es sich um ...**
 A einen Schulungstext.
 B einen Zeitschriftenartikel.
 C einen Ausschnitt aus einem Psychologie-Lehrbuch.

AUFGABE 2

Die linke Spalte (4-10) enthält Ausdrücke aus dem Text. Entscheiden Sie, welcher Ausdruck der rechten Spalte (A-H) die Bedeutung im Sinne des Textes wiedergibt. Ordnen Sie zu. Sie können jeden Ausdruck nur einmal verwenden. Ein Ausdruck der rechten Spalte (A-H) bleibt übrig.

4.	abschätzig (Zeile 5)	A.	steif
5.	ungeduldig (Zeile 12)	B.	augenscheinlich
6.	entsprechend (Zeile 18)	C.	ärgerlich
7.	verspannt (Zeile 22)	D.	passend
8.	ständig (Zeile 31)	E.	verächtlich
9.	offensichtlich (Zeile 37)	F.	schlicht
10.	widerwillig (Zeile 45)	G.	andauernd
		H.	nervös

4.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
5.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
6.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
7.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
8.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
9.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
10.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>

AUFGABE 3

Lesen Sie die folgenden Aussagen (11-23) und kreuzen Sie A, B oder C an:

A: richtig B: falsch C: geht aus diesem Textabschnitt nicht hervor

Zu Textabschnitt 1 (Zeile 1-20)				
11.	Körpersprache macht einen immer sympathisch.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
12.	Ein offener Blick verschafft Ihnen Pluspunkte.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
13.	Mit den Händen kann man sich ganz gut verständlich machen.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
14.	Heute wird mehr übers Telefon als persönlich kommuniziert.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
15.	Das Radio im Hintergrund sorgt für eine angenehme Atmosphäre beim Telefonieren.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>

Zu Textabschnitt 2 (Zeile 21-34)				
16.	Mit Hilfe der Stimme kann man seine Unsicherheit verbergen.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
17.	Es lohnt sich, ein Telefongespräch vorzubereiten.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
18.	Ihr Gesprächspartner wird es merken, wenn Sie am Telefon lügen.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
19.	Kurze Sätze sind besser als lange.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>

Zu Textabschnitt 3 (Zeile 35-50)				
20.	Schon binnen weniger Sekunden kann man verloren haben.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
21.	Die Körpersprache beim Telefonieren sollte natürlich wirken.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
22.	In der U-Bahn soll man grundsätzlich nicht ans Handy gehen.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
23.	Ein Fauxpas ist manchmal gar nicht so schlimm.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>

Text B: Siegfried Lenz: Da half kein Rufen

Beim folgenden Text handelt es sich um eine Erzählung von Siegfried Lenz. Lesen Sie den Text und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben 4 und 5.



Siegfried Lenz: Da half kein Rufen

Mein Haus, für dessen Errichtung ich das Geld von Jugend an gesammelt hatte, besaß einen einzigartigen Geschmack für mich, den Geschmack des Weines etwa auf der Zunge. Dieses Haus gehört mir und was damit gesagt ist, wird nur der recht verstehen können, dem das ungewöhnliche Gefühl des Besitzenden nie fremd geworden ist.

Auf der Sonnenseite habe ich ein kleines Stück Rasen anlegen lassen, auf das ich aus meinem Fenster hinabschaue, wann immer ich Lust dazu habe.

Auf der Rückseite befindet sich ein Hinterhof, auf dem Müllkästen stehen und wo meine Untermieter über selbstgezimmerten Holzställen ihre Taubenschläge haben. Sie kamen zu mir und baten mich um Einwilligung, hier bauen zu können, und ich gab sie ihnen.

Heute hat mein Haus nicht mehr den Geschmack des Weins für mich und ich bin mit mir selbst zu Rate gegangen, ob ich es verkaufen soll oder nicht. Das hat seine gute Bewandnis; als es mich vorgestern drängte, auf den Rasen hinabzuschauen und ich aus dem Fenster sah, da bemerkte ich auf der grünen Fläche die Kinder meiner Untermieter und ihrer Nachbarn. Ich war empört darüber, dass sie über den Rasen liefen und mit ihren eiligen Füßen zertraten, was ich für mein Geld hatte anlegen lassen, ich wollte sie zuerst anrufen und mein Schimpfen hätte ausgereicht, um sie zu vertreiben, als mich ein Vorfall unvermutet schweigen ließ.

Ein fünfjähriges, schmutziges Mädchen mit abstehenden Zöpfen rief etwas - das ich jedoch am Fenster nicht verstehen konnte - und sogleich liefen alle Kinder zu ihm hin, legten sich auf den Rasen und starrten auf eine Stelle, als ob es da etwas Besonderes zu schauen gäbe. Die Kinder waren still und im gleichen Augenblick bemächtigte sich meiner die Neugierde, und ich trat vom Fenster zurück, verließ meine behagliche Wohnung und ging zu den Kindern hinunter. Sie bemerkten mich nicht, sie starrten immer noch auf eine Stelle im Rasen.

Ich ging langsam näher und als ich nur noch zwei Schritte hinter ihnen stand, da bückte ich mich langsam und griff dann schnell nach einem schmalen, braunen Bein, das einem kleinen Bengel gehörte. Die Kinder fuhren sofort auf und liefen schreiend davon. Den Bengel zog ich zu mir empor und schrie ihn an, er solle mit seinen Freunden gefälligst auf dem Hinterhof spielen, bei den Taubenschlägen und den runden, blechernen Müllkästen. Da sah er mich an und lief fort. Ich bückte mich nun und suchte nach dem, was die Kinder schweigen gemacht und ihr Spiel unterbrochen hatte. Ich suchte und suchte, aber ich fand nichts, ausgenommen eine einzige Butterblume.

So ging ich wieder zu meinem Zimmer hinauf und verbrachte gute Zeit damit, mir zu überlegen, was die Kinder entdeckt haben mochten. Da ich jedoch selbst nichts gefunden hatte - auch dann nicht, als ich noch einmal hinunterging und nachsuchte -, musste ich annehmen, dass sie dieser Butterblume soviel Aufmerksamkeit geschenkt hatten.

Ich überschliefe diesen Vorfall und gestern reute mich mein Verhalten und ich ging hinab auf den Hinterhof, auf dem ich die Kinder bemerkt hatte und sagte ihnen, dass sie heute auf dem Rasen spielen dürften soviel sie wollten. Und als sie, anstatt meinen Worten Folge zu leisten, davonliefen, da scheute ich mich nicht, sie zu locken und ihnen Versprechungen zu machen, wenn sie nur auf den Rasen gingen.

Sie gingen nicht!

Und jetzt stehe ich am Fenster und sehe auf den Hinterhof und erkenne ganz deutlich das kleine Mädchen mit den abstehenden Zöpfen. Sie füttert die Tauben.

Siegfried Lenz, Die Erzählungen, Hamburg 2006, S. 41-43.

AUFGABE 4

Lesen Sie die folgenden Fragen (24-26) und kreuzen Sie für jede Frage A, B oder C an.

24. **Zu Beginn hat der Erzähler etwas dagegen, dass ...**
A er sein Haus verkaufen muss.
B seine Untermieter auf dem Hinterhof wohnen.
C die Kinder auf seinem Rasen spielen.
25. **Der Erzähler will wissen, ...**
A welche Kinder in dem Hinterhof spielen.
B was die Kinder gefunden haben.
C was das fünfjährige Mädchen rief.
26. **Später ...**
A ärgert sich der Erzähler über sein Verhalten.
B wollen die Kinder wieder auf dem Rasen spielen.
C freut sich der Erzähler, dass die Kinder nicht mehr kommen.

AUFGABE 5

Lesen Sie die folgenden Aussagen (27-32) und kreuzen Sie für jede Frage A, B oder C an. Welcher der folgenden Sätze gibt die Bedeutung richtig wieder?

27. **Mein Haus, für dessen Errichtung ich das Geld von Jugend an gesammelt hatte, ... (Zeile 1-2)**
A Mein Haus, für das ich schon in meiner Jugend genügend Geld zusammen hatte, ...
B Mein Haus, auf das ich schon in meiner Jugend gespart hatte, ...
C Mein Haus, das ich schon in meiner Jugend gebaut hatte, ...
28. **Sie kamen zu mir und baten mich um Einwilligung, hier bauen zu können, ... (Zeile 10-11)**
A Sie besuchten mich, um mich zu fragen, ob ich hier bauen will, ...
B Sie kamen zu mir und baten mich, hier zu bauen, ...
C Sie kamen zu mir und fragten, ob sie hier bauen dürften, ...
29. **..., als mich ein Vorfall unvermutet schweigen ließ. (Zeile 18)**
A ..., als mich ein Vorfall plötzlich zum Schweigen brachte.
B ..., als ich unvermutet den Vorfall verschwieg.
C ..., als mich vermutlich ein Vorfall zum Schweigen brachte.
30. **... im gleichen Augenblick bemächtigte sich meiner die Neugierde, ... (Zeile 22)**
A ... im selben Augenblick verlor ich mein Interesse, ...
B ... im selben Moment wurde ich von Neugier gepackt, ...
C ... im selben Augenblick konnte ich meine Neugierde beherrschen, ...
31. **..., er solle mit seinen Freunden gefälligst auf dem Hinterhof spielen, ... (Zeile 28-29)**
A ..., es würde ihm viel besser gefallen, mit seinen Freunden auf dem Hinterhof zu spielen, ...
B ..., er und seine Freunde sollten freundlicherweise auf dem Hinterhof spielen, ...
C ..., er und seine Freunde sollten auf dem Hinterhof spielen, ...
32. **... verbrachte gute Zeit damit, mir zu überlegen, was die Kinder entdeckt haben mochten. (Zeile 33-34)**
A ... dachte eine ganze Weile darüber nach, was die Kinder entdeckt hatten.
B ... vertrieb mir die Zeit damit, zu überlegen, was die Kinder entdecken wollten.
C ... verbrachte meine Zeit recht angenehm mit der Überlegung, was die Kinder entdeckt haben.

Text C: Ein Denkmal für Paul

AUFGABE 6

Hier passt gar nichts zusammen!

Bringen Sie die Textstücke (A-H) in die richtige Reihenfolge (33-40). Der Text beginnt mit X und endet mit Y.



X.	Der Paul-Kult geht auch nach dem Tod des Orakel-Kraken weiter: Das Oberhausener Sealife
A.	der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika soll künftig in "Pauls Ecke" gedacht werden,
B.	soll dort die Urne des Oktopus sowie ein überdimensionales Denkmal an Paul erinnern. Der Tintenfisch hatte
C.	indem er Muschelfleisch aus einem Behälter mit der spanischen Flagge fischte. Ende Oktober starb Paul mit zweieinhalb Jahren, was der
D.	erinnert nun mit einem Denkmal an den verstorbenen WM-Star. Tintenfisch Paul bekommt
E.	weltweit zum Star geworden. So waren vor dem WM-Finale 600 Fernsehsender zugeschaltet, als Paul seinen Tipp abgab,
F.	teilte das Unternehmen am Montag mit. Eröffnet wird die Gedenkecke am Donnerstag. Unter anderem
G.	drei Monate nach seinem Tod einen eigenen Gedenkort: Des weltweit bekannt gewordenen Orakels
H.	den Sieger aller Spiele der deutschen Nationalmannschaft sowie den WM-Sieg Spaniens richtig vorher gesagt und war damit
Y.	Lebenserwartung eines Tintenfischs entspricht.

nach: www.stern.de

0.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	00.
X.									Y.

Text D: Der populäre Irrtum

AUFGABE 7

Lesen Sie den folgenden Artikel und entscheiden Sie, welche Wörter aus der folgenden Liste (A-H) inhaltlich in die Lücken des Textes (41-50) passen. Zwei Wörter müssen zweimal verwendet werden.

A.	heutig	E.	falsch
B.	mittlerweile	F.	ziemlich
C.	lang	G.	überschüssig
D.	allgemein	H.	bekannt

Da wurde die Bibel 41) _____ verstanden

Der Adamsapfel ist 42) _____. Aber keine Stelle in der Bibel erzählt von einem Apfel und Eva.



Die landläufige Überzeugung, Eva hätte ihren Partner mit rotbackigem Kernobst verführt, gründet sich vor allem auf religiöse Bilder. Sie stellen seit 43) _____ Zeit Eva mit einem Apfel dar, zum Beispiel in einem 44) _____ zweiteiligen Gemälde von Albrecht Dürer aus dem Jahre 1507. In der Bibel jedoch steht nichts von einem Apfel: Bei der Schilderung des Sündenfalls im Paradies (Mose 1.3) ist nur 45) _____ von einer Frucht die Rede.

Allerdings: Ganz 46) _____ ist die Entscheidung für den Apfel nicht. Denn das lateinische Wort für diese Frucht lautet malum - wie das Adjektiv malum, böse. Der Apfel ist also ein Sinnbild für das Böse. Außerdem lag der Garten Eden, so schildert es das Buch der Bücher, im Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris, im Gebiet des 47) _____ Irak. 48) _____ genau aus dieser Gegend, aus Armenien und Iran, gelangte auch das Kernobst vor 6000 Jahren bis ins Stammland Israels.

Dort wachsen übrigens 49) _____ so viele Äpfel, dass der jüdische Staat die 50) _____ Früchte neuerdings sogar an Syrien, seinen Erzfeind, liefert.

nach: www.geo.de

41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.

Text E: Ein Loblied auf die Faulheit

AUFGABE 8

Ein - gar nicht so fauler - Kollege aus Deutschland gibt Ihnen diesen Text, aus dem er zum Spaß einige Wörter entfernt hat. Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken (51-60) mit den passenden Wörtern.

Ein Loblied auf die Faulheit

Faulheit hat in unserer Gesellschaft keinen 51) _____ Ruf. Nur wenige Menschen würden stolz eingestehen können, dass sie faul sind. In der Geschichte gibt es sogar Fälle, in denen Faulheit unter Strafe gestellt wurde. Dabei ist Faulheit 52) _____ Wundervolles. Sie hat uns die größten Erfindungen der vergangenen Jahrtausende beschert.



Alles begann mit der Erfindung des Rads. 53) _____ Sie sich mal vor, Sie müssten Steine schleppen über eine 54) _____ von mehreren Kilometern. Viele Steine. Da haben Sie 55) _____ Sicherheit keine Lust drauf: Sie sind schlicht zu faul. Das waren die Menschen vor Tausenden von Jahren 56) _____, und weil sie so faul waren, aber die Steine (aus irgendeinem Grund, das nehmen wir jetzt einfach mal an) unbedingt brauchten, erfanden sie das Rad und gleich danach die Schubkarre. Mit fortschreitender Zeit wurden die Menschen 57) _____ fauler. Heute würde wohl jeder diese Entfernung mit einem Kleintransporter zurücklegen, alle Steine mit unterschiedlichen Hilfsmitteln aufladen und an ihren Bestimmungsort bringen. Und wer weiß, ob das in einigen Jahren nicht eine Armee von Robotern übernimmt, die erfunden wurden, weil niemand mehr 58) _____ hat, Steine zu schleppen.

59) _____ die liegengebliebene oder aufgeschobene Arbeit nicht anderen zur Last wird, sollte man sich 60) _____, ob man nicht dann und wann auch mal faul sein will.

www.cascademagazin.de

Vergessen Sie nicht, alle Antworten auf den Antwortbogen zu übertragen.

Βεβαιωθείτε ότι έχετε μεταφέρει όλες τις απαντήσεις σας στο απαντητικό έντυπο.

ΤΕΛΟΣ ΜΗΝΥΜΑΤΟΣ